MAIN-SPITZE
Rüsselsheim

Über der „gläsernen Decke“

15.10.2010 - RÜSSELSHEIM

Von Rose-Marie Forsthofer

OPELANERINNEN Topmanagerin Gudrun Fakundiny gehört zum Führungsstab um Reilly

Der Ausblick ist grandios, 180 Grad mindestens, vom großen Balkon aus noch mehr. Sonnenschein in Fülle, auf dem Tisch ein geschmackvolles Blumenarrangement. Klingt nach Luxuswohnung. Ist aber ein funktionelles Büro im fünften Stock des Adam-Opel-Hauses. In diesem sitzt eine der Top-Managerinnen des Hauses, Gudrun Fakundiny. Ihr richtiger Titel ist viel komplizierter: Vice President HR Development, wobei HR für Human Ressources steht.

Sie ist europaweit zuständig für die Personal- und Organisationsentwicklung von Opel / Vauxhall mit rund 45 000 Mitarbeitern. Dabei deckt ihre Arbeit die Belange der Führungsebene ab. Zu ihren großen Projekten gehörte beispielsweise die Einführung eines weltweit einheitlichen Leistungsbeurteilungssystems für Führungskräfte, eine Aufgabe, die an die 18 Monate in Anspruch nahm. Zwei Jahre war sie Personalleiterin der hauseigenen GMAC-Bank, seit Februar dieses Jahres steuert sie konzern-, also weltweit Personalentwicklungsprozesse. Ihr unterstellt sind insgesamt fünf Unternehmensbereiche mit einem hohen Anteil an weiblichen Mitarbeitern.

Erst seit 2000 bei Opel angestellt

Außerdem gehört Fakundiny zum 16-köpfigen Führungsstab von GM-Boss Nick Reilly, als eine von insgesamt vier Frauen. „Das sind 25 Prozent Frauen, das ist sehr viel“, betont sie. In diesem Gremium sind von sechs Geschäftsführern zwei weiblich, also ein Drittel, was wiederum eine sehr hohe Zahl darstellt. Insgesamt also bedeutet dies: Fakundiny ist ganz oben angekommen, die „gläserne Decke“ ist durchbrochen.

Dabei hat sie erst im Jahr 2000 bei der Firma mit dem Blitz angedockt. „Mit 50 erst zehn Jahre bei Opel, das ist ungewöhnlich, ich weiß, so etwa 25 Jahre wären normal“, sagt sie und lächelt. Dann schildert sie lebhaft ihren beruflichen Werdegang, der zunächst eigentlich auf Lehramt an Gymnasien in Sport und Französisch ausgerichtet war. Nach dem ersten Staatsexamen 1985 ging sie für ein Jahr als Deutschlehrerin nach Paris - „ein Traumjahr!“ - dann folgten drei Monate Sprachkurs in Barcelona. Nun beherrschte sie vier Sprachen und stand vor der Erkenntnis: Gymnasiallehrerin ist nicht meine Berufung.

Die gebürtige Hochheimerin fing bei der Firma Garrett in Raunheim als Sekretärin im Entwicklungsbereich an. Da es das „auf Dauer nicht sein“ konnte, erwarb Fakundiny Ende der achtziger Jahre neben dem Beruf den amerikanischen Universitätsabschluss Master of Business Administration, eine 18-monatige Anstrengung, der sie jedes Wochenende und alle

Urlaubstage opferte.

Mit Erfolg. Anfang der 90er erhielt sie die Verantwortung für die gesamte europäische Verkaufsorganisation bei der Firma, die mittlerweile Honeywell Aerospace hieß und gerade als es von der Stimmung her schwierig wurde, weil sich die Firmenstruktur schwer veränderte, kam das Angebot von Opel.

Gunst des Augenblicks erfolgreich genutzt

Wenn sie auf die 25 Jahre ihrer Karriere zurückblickt, zieht Gudrun Fakundiny ein nüchternes Fazit. Ihr Ziel sei nicht „dieser Sessel hier“ gewesen, sondern zunächst einmal finanzielle Eigenständigkeit durch ernsthafte Berufstätigkeit. Außerdem sei sie vermutlich ein paarmal „im richtigen Moment am richtigen Platz von den Richtigen“ gesehen worden. Weder Nachteile noch Privilegien auf Grund ihres Geschlechts könne sie feststellen, außer vielleicht, dass sie bis heute stets als Minderheit in Männergremien agiere. „Gar keine Frau, das kommt kaum mehr vor“, stellt sie fest. Auch ihre Kinderlosigkeit sei so nicht geplant gewesen, „es hat sich eben nicht ergeben“. Dafür hält sie Kontakt zu vier Patenkindern, das jüngste Ende August geboren.

An einem - und hier findet sich vielleicht ein Grund für ihren Aufstieg - lässt die Spitzenmanagerin keinen Zweifel. „Meine Energie fließt in diesen Job“, sagt sie, was bedeutet, dass sie in ihrem Privatleben Rückzug und Entspannung braucht. Zusammen mit ihrem Lebensgefährten trifft sie sich gern mit Freunden, geht Skifahren und Wandern, bevorzugt am Lago Maggiore: „Die Seele baumeln lassen, mal gar nichts machen, nicht planen müssen, das ist für mich Luxus.“ 2009 hat sie ihr Motorrad verkauft und auch an ernsthaftes sportliches Training - Badminton wäre ihre Sache - ist nicht zu denken.

Später einmal, meint sie, vielleicht. Aber heute ist heute. Und heute steht Opel auf der Agenda.